Claudia Berger empfiehlt:

2026 Bücher Herbst

Titelinformation:



Lukas Rietzschel

Sanditz

dtv – 489 Seiten

Rezension

Sanditz“ von Lukas Rietzschel, erschienen bei dtv, war nominiert für den Deutschen Buchpreis. Lukas Rietzschel wurde 1994 in Ostsachsen geboren und gilt als eine der wichtigsten literarischen Stimmen Ostdeutschlands.

Sanditz ist ein fiktiver Ort in der Oberlausitz, gelegen in einem durch den Braunkohletagebau geprägten Gebiet. Steht man auf dem höchsten Punkt in Sanditz, sieht man von dort aus im Osten das Riesengebirge. Schon im Prolog des Buches tauchen die schwarzen Raben aus der Krabat-Sage auf – ein Motiv, das im Roman immer wieder dunkle Schatten andeutet und uns bei der örtlichen Einordnung der Erzählung hilft.

Rietzschel entwirft ein differenziertes Panorama deutscher Zeitgeschichte über drei Generationen im Osten des Landes. Er begleitet die christlich geprägte Familie Wenzel und ihre Nachbarn von den 1970er-Jahren in der DDR über die Wende und Nachwendezeit (mit einem kräftezehrenden Alltag auf westdeutschen Baustellen) sowie die Coronazeit (mit all ihren Rissen, die durch die Familien gingen) bis in die Gegenwart (der Aufbruch und die Rückkehr der jungen Generation sowie der Ukrainekrieg).

Dieser Generationenroman ist bis in die kleinste Nebenfigur detailliert geschildert; die Dialoge sind treffend und Alltagsszenen werden präzise eingefangen. Der Autor schafft es, ostdeutsche Befindlichkeiten und historische Umbrüche zu zeigen, ohne dabei auf klischeehafte Erklärungen zurückzugreifen.

Erschreckend ist in der erzählten Gegenwart des Romans die Tatsache, dass es fast keine Kinder mehr gibt. Die jüngste Generation ist bereits fast vierzig Jahre alt – hier zeigt Rietzschel ein brutales Abbild des demografischen Wandels in dieser Region.
Dennoch erzählt Rietzschel den Osten mit großer Empathie und versucht sich nicht an theoretischen, soziologischen Erklärungen.

Obwohl der Roman im Osten spielt und vieles tatsächlich ostdeutsch verwurzelt ist, sind die Konflikte (wie das Auseinanderdriften von Familien, Fragen um Zugehörigkeit und Identität oder die Verbitterung durch Lebensumbrüche) keineswegs nur ostdeutsch. Viele dieser Familiendynamiken lassen sich auf ganz Deutschland übertragen.